

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

und Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernspr. Nr. 11 u. 28. Postfachkonto Leipzig 28464. — Gemeindefachkonto 14. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal — Darmstädter und Nationalbank Zweigniederlassung Hohenstein-Ernstthal. — Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einserbenungen ohne Namensnennung finden keine Aufnahme.

Bei Klagen, Konturgen, Vergleichen usw. wird der Bruttobetrag in Rechnung gestellt. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Müseldorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Ritschheim, Rußschnappel, St. Egidien, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Urspruna, Kirchberg, Gelbach, Pleißa und Rußdorf.



Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts, des Finanzamts und des Stadtrats zu Hohenstein-Ernstthal, sowie der Behörden der umliegenden Ortsgemeinschaften behördlicherseits bestimmte Blatt.

Druck und Verlag von Dr. Alban Frisch.

Nr. 74

Der Raum des Millimeters der einseitigen Anzeigenzelle kostet 7 Pfa., der einseitigen Reklamezeile 21 Pfa. Für den Nachweis werden 25 Goldpfennige berechnet.

Mittwoch, den 30. März 1932

Bezugspreis halbmöndlich 85 Goldpfennige einschließlich Tragelohn

82. Jahrg.

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger

Nr. 74

Mittwoch, den 30. März 1932

1. Beilage

Der Dichter unserer Jugend

Gedenkblatt zu seinem 20. Todestag am 30. März

Der Volkschriftsteller

Von Adolf Wagner

Karl Mays Schicksal stand von Anbeginn unter einem Doppelstern: Es bestimmte ihn schon in Kindheitstagen zur Glückseligkeit trotz mancher Not und Entbehrung, und zu Not und Entbehrung auch noch auf der Höhe seines Lebens. Der Mann und sein Werk sind viel umstritten worden. Heute, da die Zeit uns schon den nötigen Abstand und damit einige Klarheit des Überblicks gibt, können wir feststellen: Karl May ist stets der begeisterungsfähigen Jugend ein entflammender Heros gewesen, dem unwüchsigen, unverfälschten Menschentum ein ehrlicher Freund. Nach dem letzten Kranz, von dem er träumte, dem Ruhm der großen Dichtung, griff seine Hand vergebens. Die Krone des Erfolges aber hat er gewonnen. Karl May ist einer der meistgelesenen deutschen Erzähler: Die Auflagenziffer seiner Werke beträgt heute 5 1/2 Millionen, und diese Zahlen klettern auch in diesen Jahren deutscher Wirtschaftsnöte immer weiter empor, in denen gerade das deutsche Schrifttum hart zu kämpfen und der Buchhandel über beispiellose Flaubeit zu klagen hat. Auch die Einwirkungen der Zeit im allgemeinen vermochten ihn nicht aus seiner Stellung zu verdrängen — seien es nun Entwöhnung namentlich der Jugend vom Lesen durch Betätigung im Sport, Erfolg des Buches durch den Film oder Eindringender

Fremder, besonders angelsächsischer Lieblingsverfasser wie Jack London, Jane Grey, Edgar Wallace u. a. m. in deutsche Lesertreue. Karl May wußte eben in seinen Reizeerzählungen Töne anzuschlagen, die der Weisheit der breiten Massen angepaßt sind. Spannung und Gemüt mißchen sich in seinem Werk in glücklicher Weise, und man reißt und wandert angenehm in der Gesellschaft seiner Helden.

Im übrigen war Karl May nicht etwa hungrig nach Ruhm. Er selbst bekennt in seiner Beichte („Ich“, Ges. Werke Band 34) von sich und seinem Streben: „Ich wollte ein Volkschriftsteller sein.“ Doch heute ein verhältnismäßig breites Schrifttum über ihn vorliegt, ergab sich aus dem Abwehrkampf gegen die zahlreichen Angriffe gegen ihn. In diesem Kampf sind viele Männer, deren Namen Geltung haben, für den Toten eingetreten. Von ihnen seien nur genannt Geheimrat Prof. Dr. Alfred Biese, Prof. Dr. Ewald Engel, Univ.-Prof. Dr. Konrad Guenther, Prof. Dr. Ludwig Gurlitt, Dr. Heinrich Rhokhn, Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Emil Sehling, Dr. Karl Hans Strobl, u. a. m., deren Stimmen jählicher Rechtfertigung in den Karl-May-Jahrbüchern gesammelt sind.

In Radebeul bei Dresden, wo Karl May in der Villa Schatterhand die Zeit seines späteren

Schaffens verlebte, erwuchs nach dem Weltkrieg ein anderes Denkmal für den Toten, das Karl-May-Museum, das heute bereits zu den von den Fremdenführern genannten Sehenswürdigkeiten der jährlichen Landeshauptstadt zählt und das seine Entstehung den Bemühungen der Witwe Karl Mays, Frau Klara May, und des Verlagsleiters in Radebeul, Dr. E. A. Schmidt, verdankt. Ein Erlebnis besonderer Art ist es, ein Stündchen bei dem früheren Cowboy und Artisten Patsy Frank, dem Hüter des Museums, der als einziger Gefährte Buffalo Bills lange Zeit unter den Noten gesammelt hatte und dessen Schätze mit May-Sammlungen zusammen das „Blodhaus“ füllten. Und wie man da, wo Karl May seinen Lebensabend verbrachte, in Wort, Schrift und Tat seiner gedacht hat, so hat ihm auch seine ergebirgische Heimat Hohenstein-Ernstthal die gebührende Ehre erwiesen, indem sie am 26. Mai 1929 an Karl Mays Geburtsort eine Tafel anbringen ließ, die an den vielgenannten Sohn des Städtchens erinnert. Zugleich wurde hier eine Straße nach ihm benannt.

Aus Armut und Niedrigkeit kam der Volkschriftsteller Karl May: sein Lebensweg führte durch Niederungen zur Höhe. Sein Andenken lebt in den Herzen dankbarer Verehrer; es lebt auch in äußeren Zeichen mancher Art. Das schönste Denkmal schuf er sich selber in seinem Testament, worin er bestimmte, daß nach dem Ableben der Witwe sein gesamtes Vermögen — also auch die Villa sowie das Museum — samt

allen Urheber- und Verlagsrechten der mildtätigen Karl-May-Stiftung für unterstützungsbedürftige Schriftsteller zujallen soll, deren Verwirklichung dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung in Dresden obliegt.

Karl May

Zu seinem 20. Todestage

Laßt uns noch einmal ehrend ihm gedenken, Dem großen Sohne unserer Vaterstadt! Karl May vermochte es, dem Volk zu schenken Den Weg zum Licht, den er gefunden hat. Die Art Karl Mays, rein volkstümlich zu schreiben, Der Werke Inhalt und Erzählungsform Sind für die Jugend Ideal und bleiben Des wahren Volkschriftstellers feste Norm.

May's Bücher, die in aller Welt gelesen Und millionenfach verbreitet sind, Sie künden Liebe, zeigen edles Weien, Den Weg zum Frieden, den nicht jeder find't. So hat er, der sich selbst bezwungen, Der Armut, Not und Anfeindung gelangt, Ein Denkmal sich gesetzt, sich durchgerungen Zum Weg nach „Nichtniristan“, der Edlen Land...

Schon 20 Jahre bist du nun schon dort, Wo Liebe herrscht und Frieden früh und spät! Hab Dank! Du lebst durch deine Werke fort: Karl May, dich grüßt heut' deine Vaterstadt!

Fritz Langh.